



didacta

Das Magazin für lebenslanges Lernen



Neuer Schliff

So wird das Bildungssystem krisenfest

ENTWICKELN

Inklusion in Corona-Zeiten

VERBESSERN

Medienethik auf dem Prüfstand

STÄRKEN

Mehr Glück in Schulen

Prof. Dr. Julia Knopf
Professorin für Didaktik
und Digitalisierung, Lei-
tung des Forschungs-
instituts Bildung Digital,
Gründerin der Didactic
Innovations GmbH



„Mammutaufgabe erfordert neue Strukturen“

„Die Finanzierung von Infrastruktur, Endgeräten und Administratoren, wie sie der Digitalpakt Schule vorsieht, ist ein erster wichtiger Schritt zur Digitalisierung in der Bildung. Zu einer ganzheitlichen Digitalisierungs-offensive gehört aber mehr: konkrete Inhalte und eine strukturierte Qualifizierung des Bildungspersonals. Über beides wurde in den letzten Jahren zu wenig gesprochen, wenngleich das die entscheidenden Faktoren sind! Allein die Qualifizierung der 800 000 Lehrkräfte in kürzester Zeit ist eine Mammutaufgabe, die eine komplette Neustrukturierung der aktuellen Weiterbildung erfordert. Aktuell ist die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften in Deutschland unterschiedlich organisiert. In jedem Bundesland gelten andere Vorgaben, nicht einmal die Verpflichtung zur Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen ist überall gegeben. Präsenzveranstaltungen, die über einen längeren Zeitraum gehen, sind kaum mit dem Alltag in Kitas und Schulen vereinbar. Digitale Angebote, die mehr Flexibilität und Individualisierung ermöglichen, gibt es kaum. Es braucht innovative Weiterbildungsformate: Angebote, die jederzeit zugänglich sind, die ortsunabhängig genutzt werden können und die an die individuellen Bedürfnisse der pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte angepasst sind. Sie brauchen einen individuellen Weiterbildungsplan mit sinnvollen Angeboten: Dazu gehören Beispiele, wie man digitale Medien in einzelne Fächer und Altersstufen integriert. Aber auch die Vermittlung grundlegender Medienkompetenzen, beispielsweise zu Themen wie Datenschutz oder Künstliche Intelligenz, sowie die Bedienung der Endgeräte gehören dazu. Nur in Kombination führt dies zu einem sinnvollen Einsatz digitaler Medien in Lehr- und Lernsituation. Die Bildungsakteure brauchen Kriterien zur Beurteilung digitaler Angebote, denn eine Qualitätssicherung oder gar Zertifizierung gibt es im Moment nicht. Die Anzahl der qualitativ schlechten digitalen Angebote ist hingegen so riesig, dass die Gefahr groß ist, das Falsche auszuwählen oder – aus Frustration über die schlechten Angebote – wieder auf analoge Kopiervorlagen zurückzugreifen.“

Zusammengefasst heißt das: Eine digitale Weiterbildungsplattform mit innovativen Bildungsinhalten im Stil von Amazon, Netflix und Co muss her, um ein „learning on demand“ zu ermöglichen, denn die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Digitalisierung der Bildung.“



Sven Steffes-Holländer
Chefarzt der Heiligenfeld
Klinik Berlin

„Supervisionen müssen Bestandteil des Schullebens werden“

Die Covid19-Pandemie belastet Lehrkräfte massiv, sie empfinden den Schulunterricht als deutlich anstrengender. Mit zunehmender Dauer der Pandemie zeigen sich bei vielen Lehrkräften Symptome von Erschöpfung und weitere psychosomatische Symptome, die Vorboten einer Burnout-Dynamik oder einer Depression sein können. Durch die permanente Veränderung und Anpassung der Regularien kommt es vermehrt zu Überstunden, die diese ungünstige Dynamik weiter befeuern.

In einem anstrengenden Berufsalltag geht leicht das Gefühl von Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge verloren. Lehrkräfte brauchen Unterstützung dabei, eine konstruktive Form der Stressregulation zu etablieren, damit Zufriedenheit, Ausgleich und Wertschätzung der eigenen Bedürfnisse und Wünsche wieder mehr Platz in ihrem Leben bekommen. Schon in der Ausbildung, aber auch im Berufsalltag sollten allen Lehrkräften wirksame Methoden zur Burnout-Prävention vermittelt werden. Analog zu anderen Berufsfeldern sollten Supervisionen und psychosoziale Unterstützungssysteme integraler Bestandteil des Schullebens sein. Damit kann auch bei zukünftigen Krisen sichergestellt werden, dass Lehrkräfte weniger unter den enormen Mehrbelastungen leiden.“